

Ergebnisse der «Umfrage zu Weiterbildungen in sexueller Gesundheit und HIV/STI-Prävention in der Schweiz», 2024 durchgeführt von SEXUELLE GESUNDHEIT SCHWEIZ (SGCH)

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)

August 2025

Abstract

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der Umfrage zu Weiterbildungen in sexueller Gesundheit und HIV/STI-Prävention in der Schweiz, die SEXUELLE GESUNDHEIT SCHWEIZ im Jahr 2024 durchgeführt hat. Er bietet eine explorative Bestandesaufnahme der Weiterbildungsangebote im Bereich sexuelle Gesundheit für Fachpersonen, die mit den Schlüsselgruppen des nationalen Programms «Stopp HIV, Hepatitis B-, Hepatitis C-Virus und sexuell übertragene Infektionen» (NAPS) arbeiten.

Der Bericht basiert auf einer Umfrage unter hundert Organisationen, die in verschiedenen Bereichen tätig sind (sexuelle Gesundheit, Bildung, Migration, Sozialarbeit usw.). Die Bestandesaufnahme zeigt, dass das Weiterbildungsangebot nach wie vor fragmentiert ist und je nach Region und Berufsfeld unterschiedlich zugänglich und sichtbar ist. Zwar gibt es viele spezifische Weiterbildungen, doch decken diese den ermittelten Bedarf noch nicht ausreichend ab oder werden nicht ausreichend genutzt, insbesondere von Fachpersonen, die im Gesundheitswesen oder mit Menschen mit Migrationsgeschichte arbeiten.

Abschliessend empfiehlt der Bericht, das Weiterbildungsangebot im Bereich der sexuellen Gesundheit zu verstärken und besser zu koordinieren, wobei die regionalen Realitäten, die spezifischen Bedürfnisse der Schlüsselgruppen des NAPS und die Heterogenität der angesprochenen Fachpersonen zu berücksichtigen sind. Der Bericht betont darüber hinaus, dass vorhandene Informationen über Weiterbildungsangebote vermehrt sichtbar sein sollten und dass Bildungsanbieter besser unterstützt werden müssen, um eine Abdeckung mit Angeboten in der ganzen Schweiz zu gewährleisten.

Einleitung

Das NAPS (Nationales Programm «Stopp HIV, Hepatitis B-, Hepatitis C-Virus und sexuell übertragene Infektionen») startete im Januar 2024. Als Handlungsfeld werden unter anderem **«wirksame integrierte und vernetzte Angebote»** genannt, die dem folgenden übergeordneten Ziel dienen: «Evidenzbasierte, stigmatisierungs- und diskriminierungsfreie sowie bedürfnisorientierte Angebote werden gefördert und weiterentwickelt. Sie bieten wirksame Beratung, Prävention, Impfung, Testung und Behandlung. Fachpersonen werden für evidenzbasierte, bedürfnisgerechte sowie stigmatisierungs- und diskriminierungsfreie Dienstleistungen geschult». (BAG, 2024, Nationales Programm NAPS, S. 24).

Um dieses Ziel zu erreichen, muss das Weiterbildungsangebot in sexueller Gesundheit für verschiedene Berufsgruppen in der Schweiz (z.B. Sozialarbeit, Medizin, Bildung, Migration, Sexarbeit, Behinderung usw.) untersucht werden.

Das Ziel dieses Auftrags war eine explorative Analyse zu verschiedenen Themen: Bestandesaufnahme des Weiterbildungsangebots im Bereich der sexuellen Gesundheit, Bekanntheit dieses Angebots in professionellen Netzwerken, Ermittlung möglicher Lücken nach thematischen Bereichen oder Regionen sowie Vorschläge für Best Practices.

Der erste Schritt des Auftrags bestand darin, im Internet veröffentlichte Weiterbildungsangebote zu erfassen. Dies einerseits über eine Stichwortsuche in Suchmaschinen und andererseits auf den Weiterbildungsplattformen, die SGCH bekannt sind und die regelmässigen Weiterbildungen zum Thema sexuelle Gesundheit publizieren. Diese Vorgehensweise sollte aufzeigen, wie aufwändig die Suche nach Weiterbildungen in sexueller Gesundheit ist. Es hat sich gezeigt, dass Weiterbildungen nicht so einfach auffindbar sind, da die Angebote auf verschiedenen Plattformen im Internet verstreut sind. Bei einer einfachen Stichwortsuche auf Google werden diese Angebote nur schwer gefunden. Insbesondere kleine Organisationen, die spezifische Weiterbildungen anbieten, sind mangels einer geeigneten Kommunikationsstrategie kaum sichtbar. Schliesslich zeigt sich, dass KI Tools¹ vor allem lange Weiterbildungen in sexueller Gesundheit wie CAS, DAS und MAS hervorheben. Kurze Weiterbildungen werden ausser Acht gelassen: Wer nicht bereits in diesem Bereich vernetzt ist, hat bislang kein leistungsstarkes Tool zur Verfügung, um spezifische Weiterbildungen in sexueller Gesundheit zu finden.

Wir haben ebenfalls festgestellt, dass diverse Berufsverbände Weiterbildungen für ihre Mitarbeitenden oder Mitglieder anbieten. Es gibt also ein reichhaltiges Angebot, das genutzt werden könnte, wenn diese Organisationen bereit wären, ihre Weiterbildungen für ein breiteres Publikum zu öffnen.

Der zweite Schritt des Auftrags bestand in einer Umfrage, die in einem grossen Netzwerk von Fachpersonen durchgeführt wurde, um deren Vorstellungen zum Weiterbildungsangebot in der Schweiz und zu Möglichkeiten für einen besseren Zugang zu diesem Angebot zu erfassen. Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse dieser Umfrage im Detail. Anschliessend folgen im Fazit Überlegungen dazu, wie im Rahmen

¹ Die Tests wurden im April 2025 über ChatGPT mit folgender Abfrage durchgeführt: «Ich bin Arzt in der Schweiz und möchte eine kurze Weiterbildung im Bereich Sexuelle Gesundheit absolvieren». Die generierten Antworten lauteten: CAS und DAS Sexuelle Gesundheit an der HES-SO. Zwei weitere Vorschläge waren für die Schweiz nicht relevant.

des NAPS der Zugang zu Weiterbildungen in sexueller Gesundheit für professionelle Netzwerke in der Schweiz verbessert werden könnte.

Umfrage in professionellen Netzwerken

1. Methodik

Die Umfrage wurden von SGCH erarbeitet, in Zusammenarbeit mit einer Begleitgruppe bestehend aus Vertreter*innen der Hochschule Luzern (HSLU), Aids-Hilfe Schweiz (AHS), Medizinstudierenden und dem BAG als Auftraggeberin.

Die Umfrage wurde über Kontaktlisten von SGCH und BAG an folgende Organisationen und Fachstellen verschickt:

- Beratungsstellen für sexuelle Gesundheit und weitere Teststellen (Voluntary Counselling and Testing, VCT) in der ganzen Schweiz
- Fachstellen für sexuelle Gesundheit inklusive Sexualpädagogik und Prävention
- Fachverbände für sexuelle Gesundheit
- Organisationen, die im Schweizer Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung aktiv sind
- Organisationen der LGBTIQ+-Communities aus der ganzen Schweiz
- Nationale oder regionale Organisationen, die im Bereich Behinderung tätig sind
- Bildungsinstitutionen inklusive Hochschulen und Universitäten
- Organisationen der Gesundheitsförderung, einschliesslich der psychischen Gesundheit
- Organisationen, die auf der Mailingliste für Berufe im Gesundheitswesen des Bundes stehen
- Mitglieder der Eidgenössischen Kommission für Fragen zu sexuell übertragbaren Infektionen (EKSI)

Zwei grosse Versendungen wurden von SGCH getätigt, zuerst am 13. September 2024 und dann als Erinnerung am 10. Oktober 2024. Weitere gezielte Versendungen wurden von SGCH, Mitgliedern und Partner*innenorganisationen von SGCH sowie dem BAG gemacht, mit der Bitte, den Link zur Umfrage zu streuen, um professionelle Netzwerke mit Bezug zu den angestrebten Zielen zu erreichen.

Die Datenerhebung lief vom 13. September bis zum 29. Oktober 2024.

2. Anzahl Antworten und Art der befragten Organisationen

Während der Laufzeit der Umfrage haben 100 Personen geantwortet.

Diese vertraten grossmehheitlich Organisationen, Institutionen, Netzwerke sowie kommunale, kantonale und eidgenössische Dienste. Einige Personen antworteten in Vertretung ihrer Praxis oder ihres privaten Büros, wo sie beispielsweise Dienstleistungen im Bereich Behinderung anbieten.

Unter den Organisationen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, waren am häufigsten Beratungsstellen für sexuelle Gesundheit. Unter Beratungsstelle sexuelle Gesundheit sind jene Stellen zugeordnet, die mindestens ein Angebot in reproduktiver Gesundheit und ein Angebot im Bereich HIV/STI aufweisen. An zweiter Stelle sind die anderen Fachstellen sexuelle Gesundheit. Darunter fallen die Stellen, welche Prävention und Behandlung von STI anbieten und sich an LGBTIQ+-Communities richten.

Eine einzige Organisation hat doppelt geantwortet, möglicherweise versehentlich oder weil zwei verschiedene Personen geantwortet haben.

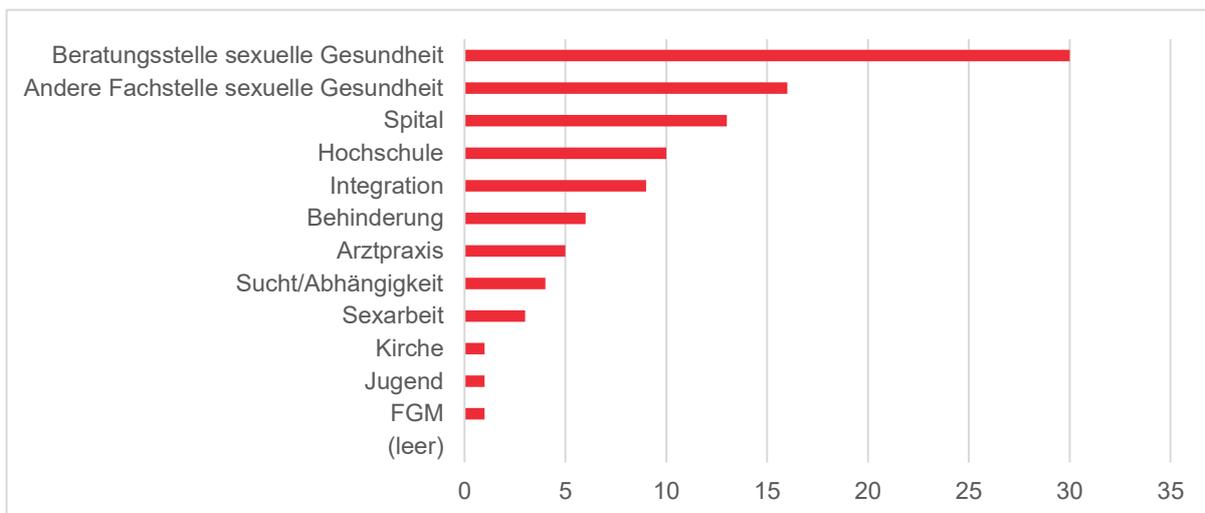


Abb. 1: Anzahl der Organisationen, die an der Umfrage teilgenommen haben, nach Art der Organisation, N=100

3. Ergebnisse

Frage 1

Bieten Sie in Ihrer Organisation/Institution/Fachstelle Weiterbildungen im Bereich der sexuellen Gesundheit für Fachpersonen an?

68 positive Antworten, 32 negative Antworten (N=100).

Die negativen Antworten kamen von folgenden Organisationskategorien: 13 Beratungsstellen sexuelle Gesundheit, 4 Andere Fachstellensexuelle Gesundheit, 2 Hochschulen, 2 Anlaufstellen für medizinische Dienstleistungen, 2 Spitaldienste, 1 kirchliche Organisation, 1 Organisation aus dem Bereich Suchtmittelerkrankung, 1 aus dem Bereich Behinderung, 1 Jugendorganisation und 1 aus dem Bereich Sexarbeit.

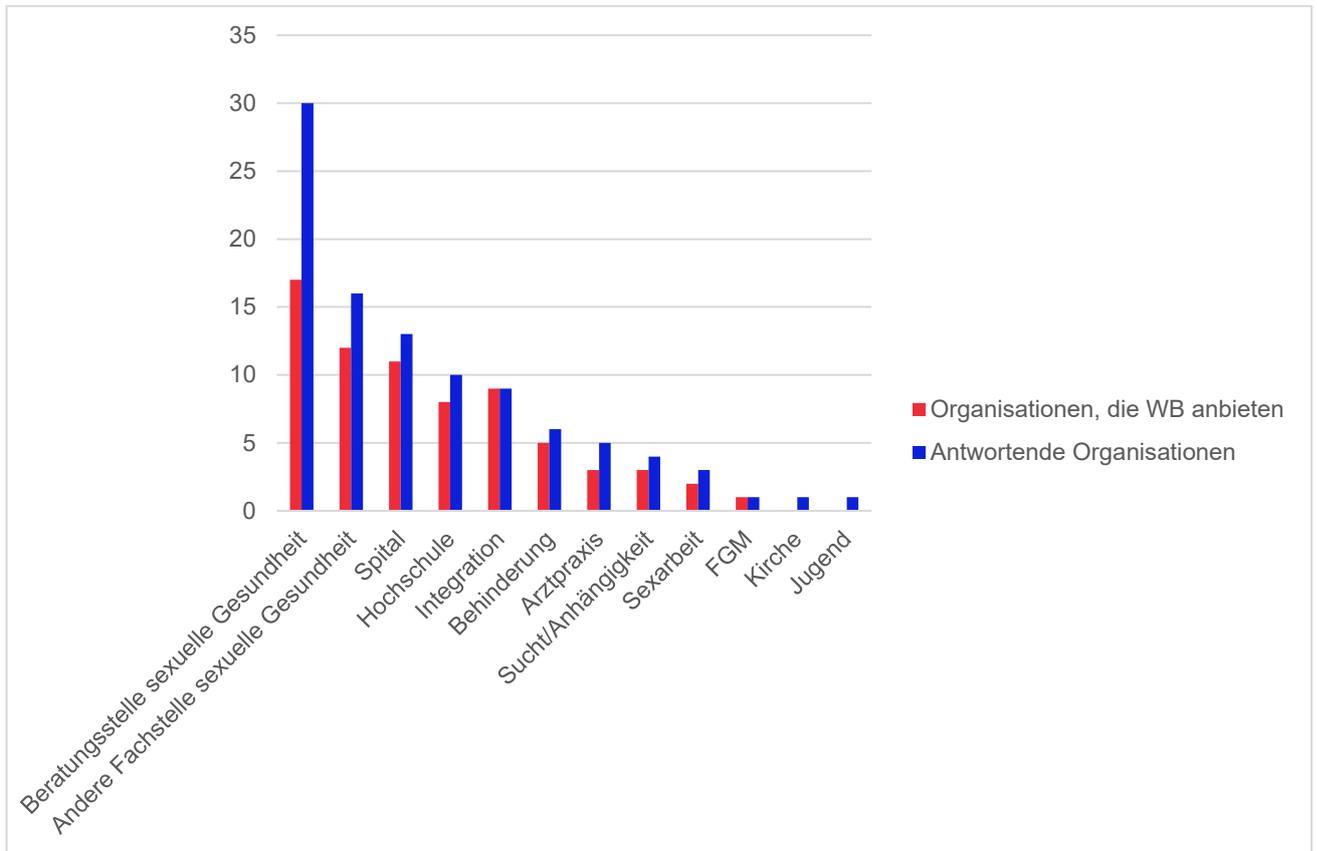


Abb. 2: Anzahl antwortende Organisationen, die Weiterbildungen (WB) anbieten – nach Art der Organisationen

Kommentar:

Es zeigt sich, dass abgesehen von den Kategorien «kirchliche Organisation» und «Jugendorganisation» alle in Abb. 1 aufgeführten Organisationskategorien mit «Ja» geantwortet haben. Überraschend ist jedoch, dass 2 Hochschulen mit «Nein» antworteten. Damit wird deutlich, dass sexuelle Gesundheit innerhalb von Weiterbildungsprogrammen zu Gesundheit, Sozialarbeit und Bildung an Hochschulen vermehrt anerkannt werden sollte.

Frage 2

An welche Berufsgruppen richten sich Ihre Weiterbildungen? (Mehrfachnennungen möglich)

Am häufigsten genannt wurden folgende Berufsgruppen (N=68): Fachpersonen in Sozialarbeit (43/68) und im Bildungswesen (42/68) sowie Pflegepersonal (40/68). Darauf folgten Fachpersonen in der medizinischen Grundversorgung (28/68), Fachpersonen im Bereich Migration (25/68) und Behinderung (21/68) und danach Ärzt*innen sowie Fachpersonen der Gynäkologie (20/68) und der Psychologie/Psychiatrie (19/68). Am Schluss kamen die Bereiche Freiheitsentzug (10/68), Pharmazie (9/68) und Polizei (6/68).

Unter «Sonstiges» wurden folgende Zielgruppen genannt: Hebammen, Zahnärzt*innen/Dentalhygieniker*innen, Fachpersonen aus dem Suchtbereich, Männer-Tische und Femmes-Tische, Sexarbeitende, Eltern von Kindern mit Behinderung, Menschen mit Behinderung, Infektiolog*innen.

Kommentar:

Die Weiterbildungen richten sich in einem ausgewogenen Verhältnis an die drei wichtigsten Berufsgruppen der Allgemeinbevölkerung: Sozialarbeit, Bildung und Gesundheit. Die Weiterbildungen im Bereich der sexuellen Gesundheit beschränken sich somit eindeutig nicht ausschliesslich auf das Gesundheitswesen, was ein sehr positives Ergebnis ist.

Frage 3

Welche der folgenden Inhalte werden in Ihren Weiterbildungen behandelt? (Mehrfachnennungen möglich)

Die am häufigsten behandelten Themen sind (N=68): Geschlechtliche Vielfalt sowie sexuelle und romantische Orientierung (44/68); inklusive und diskriminierungsfreie Kommunikation (40/68); sexuelle und reproduktive Gesundheit (40/68); HIV, virale Hepatitiden und STI (38/68); sexuelle Rechte (38/68); Kommunikation in Leichter Sprache (26/68); Institutionsentwicklung (21/68); spezifische Kompetenzen für die psychosoziale Beratung (21/68).

In der Kategorie «Sonstiges» wurden folgende Themen genannt: Mädchenbeschneidung (FGM/C), Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV, Chemsex, Konsum psychoaktiver Substanzen und sexuelle Gesundheit, Trauma in der Psychologie, Sexualität und Behinderung, Workshops zur Kondomanwendung (für verbesserte Kompetenzen von Fachpersonen, das Kondom als Präventionsmittel für ihre Zielgruppe anzusprechen), Bildung in sexueller Gesundheit, Beurteilung von sexuellem Verhalten, Diskriminierung und Arbeitsmarkt, Bildung und Gender.

Kommentar:

Es kann festgestellt werden, dass eine Mehrheit Diversität und einen inklusiven Ansatz in der Kommunikation nennt. Es handelt sich dabei um eine wichtige Kompetenz, die Fachpersonen erwerben müssen, um den Zugang zu Dienstleistungen im Bereich der sexuellen Gesundheit für LGBTIQ+-Personen, fremdsprachige Bevölkerungsgruppen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu verbessern.

Erfreulich ist auch, dass mehr als ein Drittel der Befragten Kommunikation in leichter Sprache nennt, welche ebenfalls einen besseren Zugang zur sexuellen Gesundheit fördert.

Frage 4

Werden Ihre Weiterbildungen vor Ort oder online angeboten?

Die Antworten (N=68) lauteten wie folgt: 49/68 vor Ort, 20/68 online.

Kommentar:

20 Organisationen gaben an, dass sie Online-Weiterbildungen anbieten, was etwa einem Drittel der Antworten entspricht. Dies ist ein positives Ergebnis, das einen besseren Zugang zu Weiterbildungen in sexueller Gesundheit unabhängig vom Wohn- oder Arbeitsort ermöglicht.

Frage 5 (Mehrfachnennungen möglich)

Werden Ihre Weiterbildungen intern, extern oder auf Anfrage angeboten? (N=68)

46/68 Antworten: für interne Mitarbeitende / Mitglieder

43/68 Antworten: auf Anfrage

28/68 Antworten: für alle Interessierten

Kommentar:

Bemerkenswert ist, dass ein Grossteil der Organisationen Weiterbildungen auf Anfrage anbietet (mehr als zwei Drittel). Dieses sehr erfreuliche Resultat deutet darauf hin, dass ein relativ umfangreiches Weiterbildungsangebot besteht und sich dieses dem Bedarf der verschiedenen Berufsgruppen anpasst. Die Bewerbung von Weiterbildungen auf Anfrage gestaltet sich jedoch schwierig, da die bekannten Weiterbildungsplattformen selten Angebote auf Anfrage aufführen.

Zusatzfrage 5

Falls Ihre Weiterbildungen oder einige davon auf Ihre Mitarbeitenden, Mitglieder oder Studierenden beschränkt sind: Wären Sie bereit, diese für ein breiteres Publikum zu öffnen? (N=53)

Über die Hälfte der Befragten beantworten diese Frage mit «Ja» (23/53). 10 Personen antworten mit «Nein», 20 mit «Weiss nicht».

Kommentar:

Es ist positiv zu vermerken, dass ein grosser Teil der Organisationen bereit ist, ihre Weiterbildungen für ein breiteres Publikum zu öffnen. Hier liegt ein Potenzial für Weiterbildungsangebote, das genutzt werden könnte.

Frage 6

Werden Ihre Weiterbildungen unter Einbezug von Mitgliedern von NAPS-Schlüsselgruppen erarbeitet und/oder durchgeführt? (N=68)

43/68 «Nein»; 19/68 «Ja»; 6/68 wissen es nicht.

Zusatzfrage 6 (Mehrfachnennungen möglich)

Welche NAPS-Schlüsselgruppen² beziehen Sie in Ihre Weiterbildungen (Vorbereitung und/oder Durchführung) ein? (N=19)

Die am häufigsten genannte Gruppe sind MSM (15/19). Darauf folgen Menschen mit HIV, Hepatitis B oder Hepatitis C (10/19), Menschen aus Ländern mit erhöhter Prävalenz (9/19), trans Menschen (8/19) und Sexarbeitende (5/19).

Kommentar: Fast ein Drittel der Organisationen bezieht Personen, die Teil der NAPS-Schlüsselgruppen sind, in die Vorbereitung oder Durchführung der Weiterbildungen ein. Die Ergebnisse spiegeln den communitybasierten, emanzipativen und partizipativen Ansatz wider, der die HIV-Prävention und HIV-Behandlung seit Beginn der Epidemie prägt. Die Frage 6 bezog sich auf Organisationen, die sich speziell an eine Schlüsselgruppe des NAPS richten, sodass ein Teil der befragten Organisationen nicht angesprochen war. Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese anderen Organisationen den Grundsatz der Partizipation nicht für andere Zielgruppen anwenden (z.B. Peer Education mit Jugendlichen, Selbstvertretung durch Menschen mit Behinderungen).

Frage 7

Haben Sie Bedarf an Verbreitungskanälen, um Ihre Weiterbildungen besser bekannt zu machen (z.B. Plattformen)? (N=68)

49/68: Nein

13/68: Ja, für gewisse Weiterbildungen

6/68: Ja, für den grössten Teil der Weiterbildungen

Zusatzfrage 7

Für welche Weiterbildungen würden Sie Verbreitungskanäle benötigen? (N=68)

Es gingen 16/68 Antworten zu folgenden Themen ein: «Mädchenbeschneidung FGM/C; Hepatitiden; Sexualität und Alter / Pflege zu Hause / Spitex; Behinderung, sexuelle Gewalt; HIV-STI; sexuelle Gesundheit von lesbischen, bi- oder pansexuellen und queeren Personen; SOGI [Sexual Orientation and Gender Identity]; Nicht-Binärität; inklusive Sprache und Akzeptanz».

Eine Bemerkung ist uns besonders aufgefallen: «Niedergelassene Ärzt*innen sind schwer zu erreichen, um ihnen Weiterbildungsangebote bekannt zu machen».

² Zur Erinnerung: Die folgenden Personen gehören zu den Schlüsselgruppen des NAPS (in alphabetischer Reihenfolge):

Menschen aus Ländern, die eine erhöhte Prävalenz von sexuell übertragenen Krankheitserregern haben

Menschen, die Drogen injizieren, inhalieren oder sniffen

Menschen, die im In- oder Ausland für Sex bezahlen

Menschen, die mit HIV, dem Hepatitis B- oder Hepatitis C-Virus und/oder weiteren STIs leben sowie deren sexuellen Kontakte

Menschen, die sexuelle Dienstleistungen gegen Geld anbieten

Menschen im Freiheitsentzug

Schwule, bisexuelle, queere und andere Männer, die Sex mit Männern haben (MSM)

Trans Menschen

(Quelle: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/nationales-programm-hiv-hep-sti-naps/schluesselgruppen-naps.html> [25.09.2024])

Kommentar:

Dieses Ergebnis zeigt, dass der Bedarf an Plattformen und Verbreitungskanälen zur Bewerbung von Weiterbildungsangeboten unter den befragten Organisationen nicht sehr gross ist (6/68). Für bestimmte Weiterbildungen könnte jedoch ein spezieller Verbreitungskanal sinnvoll sein, da 13 Organisationen diesen Bedarf geäussert und meist auch Themen angegeben haben.

Es geht hier bekanntlich um die Sichtweise der Anbietenden und nicht um die der Personen, die nach Weiterbildungsangeboten suchen. Wie in der Einleitung erwähnt, ist es relativ schwierig, Weiterbildungen zu finden, wenn man die Plattformen und Webseiten der Anbietenden im Bereich der sexuellen Gesundheit und des NAPS nicht bereits kennt. Zudem sind bestimmte Berufsgruppen schwieriger zu erreichen, wie eine Bemerkung zur Zusatzfrage 7 hervorhebt. Hier bräuchte es eine Strategie zur Stärkung der Weiterbildung für Fachpersonen mit spezifischen Berufsprofilen, die mit den Schlüsselgruppen des NAPS zu tun haben.

Frage 8 (Mehrfachnennungen möglich)

Ziel unserer Umfrage ist es, die Lücken bei Weiterbildungsangeboten im Bereich der sexuellen Gesundheit, insbesondere im Zusammenhang mit der Prävention von HIV, viralen Hepatitiden und anderen STI, zu identifizieren. Welche Themen fehlen Ihrer Meinung nach am meisten in den Weiterbildungen? (N=100)

Die 51 eingegangenen Antworten zeigen folgende Lücken auf (Anzahl Nennungen in Klammern):

- STI (5): in Verbindung mit HIV (U=U [Undetectable = Untransmittable]) (2); Chlamydien und bakterielle Infektionen (1); wie können diese gegenüber Menschen mit Migrationsgeschichte angesprochen werden (Prävalenz usw.) (1); neue Strategien (1); Kostensenkung beim Testing (1); Behinderung (auch Kund*innen der Sexarbeit) (2); interkulturelle Dimension in Verbindung mit jungen Menschen (1)
- HIV (4): Sensibilisierung von Patient*innen, die mit HIV leben (1); psychosoziale Auswirkungen von HIV / Zugang zu PrEP/PEP (2); Menschen mit HIV (1); Wissensvermittlung über Diskriminierung und HIV für Pflegepersonal (1)
- Sexualität und Alter (2): Senior*innen (mit HIV); HIV-Risiko ab 50 Jahren
- Virale Hepatitiden (2): in Verbindung mit Substanzkonsum und Sexualität; in Verbindung mit Menschen mit Migrationsgeschichte (1); regelmässige Updates für Pflegepersonal (1)
- Förderung der Kondomanwendung (1)
- Behinderung (4): atypische Sexualitäten (1); geistige Behinderung (1)
- LGBTIQ+ (3): trans und lesbische Menschen (1); Eltern von LGBTIQ+-Personen (1); sexuelle Gesundheit (1)
- Sexualität und Sucht (2): Fachpersonen in sexueller Gesundheit schulen (1)
- Sexuelle Rechte (1)
- Sexarbeit (2): in Verbindung mit STI / sexueller Gesundheit und Migrationsgeschichte

- Gewalt (2): in Verbindung mit der Kirche (1)
- Leichte Sprache (3): um Menschen ohne Bildungsabschluss zu erreichen (1)
- Gesprächsführung (2)
- Kommunikation für Zielgruppen (2): Material für Weiterbildungen (bspw. Videos in mehreren Sprachen) (1)
- Online-Kurse für medizinisches Personal (1)

Ein fehlendes Thema wurde am Ende der Umfrage unter «Bemerkungen» erwähnt: «Interkulturelle Sexualpädagogik: Umgang mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und Normen, wie Religion die sexuelle Selbstbestimmung einschränkt und die Vielfalt behindern kann».

Kommentar: Die Antworten zeigen, dass die Organisationen in ihrer Praxis einen spezifischen Weiterbildungsbedarf feststellen. So fordern beispielsweise Organisationen, die im Bereich Behinderung tätig sind, mehr Weiterbildungen zum Thema «Sexualität und Behinderung», während im Bereich Sucht mehr Weiterbildungen zum Thema «Sexualität und Suchtmittelkonsum» gewünscht werden usw. Es scheint wichtig, bestehende Weiterbildungsangebote besser bekannt zu machen und Lücken in bestimmten Bereichen wie beispielsweise Sexarbeit, Behinderung, Kirche oder Sexualität im Alter zu eruieren.

Frage 9 (Mehrfachnennungen möglich)

Welche Fachpersonen hätten den grössten Bedarf an Weiterbildungsangeboten im Bereich der sexuellen Gesundheit, insbesondere im Zusammenhang mit der Prävention von HIV, viralen Hepatitiden und anderen STI? (N=100)

Die 3 am häufigsten zitierten Berufsgruppen sind: Fachpersonen der medizinischen Grundversorgung (63/100), das Pflegepersonal (58/100) und Fachpersonen im Migrationsbereich (53/100).

In der Kategorie «Sonstiges» wurden folgende Berufsgruppen genannt: Schulleitungen und Lehrpersonen, Masseur*innen / Physiotherapeut*innen / Ergotherapeut*innen, Medienschaffende, Sexarbeitende und Fachpersonen, die mit Sexarbeitenden tätig sind, Zahnärzt*innen. 4 Personen beantworteten die Frage mit «Weiss nicht» und 2 meinten, dass alle Berufsgruppen geschult werden sollten.

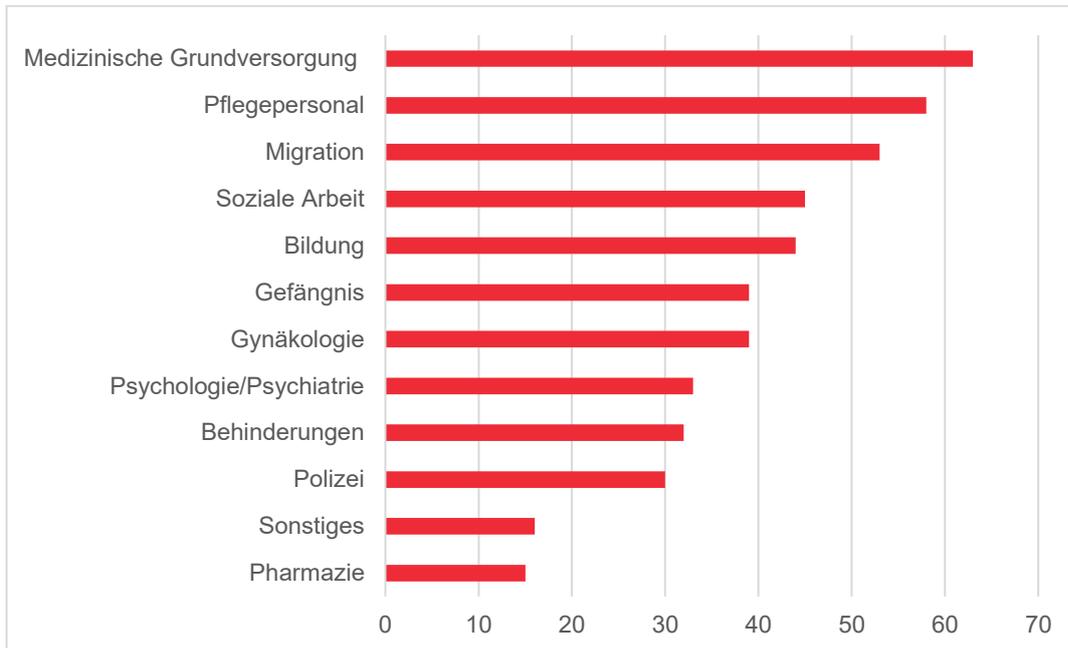


Abb. 3: Berufsgruppen, die den grössten Bedarf an Weiterbildungsangeboten zu sexueller Gesundheit sowie HIV, viralen Hepatitiden und anderen STI hätten (N=100)

Kommentar: Aus den Antworten auf diese Frage geht klar hervor, dass nach Meinung der Befragten Fachpersonen der Medizin und der Pflege mehr Weiterbildungen zum Thema sexuelle Gesundheit absolvieren sollten. Aufgrund ihrer Erfahrungen in der Praxis und ihrer Weiterbildungsvorschläge nannten viele Befragte mehrere Berufsgruppen. Um die Antworten genauer auszuwerten, wäre eine eingehendere Analyse nötig.

Frage 10

Kennen Sie Beispiele für gelungene Weiterbildungen, die Sie uns mitteilen möchten (z.B. im Ausland, in einem bestimmten Themenbereich usw.)? (N=100)

12 Personen beantworteten diese Frage und machten folgende Vorschläge:

- MAS Sexuelle Gesundheit im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich (inkl. CAS)
- CAS Behinderung und Sexualität
- HepCare
- Aids-Hilfe Schweiz – Academy
- Weiterbildungen der Stiftung PROFA
- Flaggensystem SGCH
- 3D-Tagung Baselland von der Gesundheitsförderung BL
- Weiterbildung «Du Coeur au Corps» von Catherine Agthe (auf Anfrage von Institutionen – Behinderung)
- Weiterbildung I-CARE (Improving Care and Access for Rainbow Equity) als E-Learning-Kurs für Fachpersonen im Gesundheitswesen
- Online-Kurs / Modul für alle Pflegenden in den Bundesasylzentren

Weitere Antwort:

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit Femmes-Tische und Männer-Tische für Communities aus Ländern mit hoher Prävalenz (keine Weiterbildung): <https://www.femmestische.ch>

Kommentar:

Die eingegangenen Best Practice-Beispiele bewirkten im Rahmen dieses Mandats die Entwicklung eines Produkts, um diese Angebote bekannt zu machen. SGCH hat dazu auf der eigenen Website eine spezielle Unterseite eingerichtet, um Weiterbildungen in sexueller Gesundheit thematisch gegliedert aufzuschalten.

Fazit und Empfehlungen

Die Umfrage bildet die Antworten von 100 regionalen oder nationalen Organisationen in der Schweiz ab und weist eine gute Durchmischung bezüglich Themen und Fachgebieten auf. Organisationen im Bereich der sexuellen Gesundheit sind jedoch überrepräsentiert. Es fällt positiv auf, dass Weiterbildungen in sexueller Gesundheit in der Sozialarbeit, im Bildungswesen und in weiteren Fachgebieten stark präsent sind. Das Thema sexuelle Gesundheit beschränkt sich somit nicht nur auf das Gesundheitswesen.

Auf die Frage nach den am meisten vermittelten Inhalten gaben die Befragten am häufigsten «Diversität und inklusive Kommunikation» an. Dieses Ergebnis ist erfreulich, da es dazu beiträgt, dass LGBTIQ+-Personen, fremdsprachige Bevölkerungsgruppen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen Zugang zu Gesundheits-, Sozial- und Bildungsangeboten erhalten. Die aktuelle Forschung in Bezug auf LGBTIQ+-Personen zeigt diesbezüglich grosse Lücken auf und betont die Notwendigkeit, den Zugang dieser Bevölkerungsgruppe zu sexueller Gesundheit zu verstärken³. Zudem zeigt sich, dass Weiterbildungen für NAPS-Schlüsselgruppen in der Regel Vertretende dieser Gruppen in die Vorbereitung und Durchführung einbeziehen. Dieser partizipative Ansatz entspricht einer menschenrechtsbasierten Bildung und erhöht die Wirksamkeit.

Der Zugang zu Weiterbildungen kann aufgrund der Antworten der befragten Organisationen als gut bewertet werden. Die Veranstaltungen werden häufig online angeboten, sie könnten potenziell für ein breiteres Publikum geöffnet und auf Anfrage durchgeführt werden.

Die Verbreitungskanäle für Weiterbildungsangebote schätzt die Mehrheit der befragten Organisationen als ausreichend ein (nur 6 von 68 sind der Meinung, dass sie zusätzliche Kanäle für ihr gesamtes Weiterbildungsangebot benötigen, 13 möchten dies nur für bestimmte Weiterbildungen).

³ Z.B.: <https://www.reiso.org/articles/themes/genre/5288-l-acces-a-la-sante-pour-les-personnes-lgbtqi> (abgerufen am 26.02.2025)

In Bezug auf die angebotenen Weiterbildungen wiesen die Befragten auf thematische Lücken hin, insbesondere zu STI und HIV (z. B. U=U, Testing, Sexarbeit, Behinderung), zu LGBTIQ+-Themen und zu Leichter Sprache. Aus den Antworten ergibt sich, dass Gesundheitsnetzwerke (Fachpersonen der medizinischen Grundversorgung und Pflege) sowie Fachpersonen, die im Migrationsbereich tätig sind, den grössten Bedarf an zusätzlichen Weiterbildungsangeboten in sexueller Gesundheit sowie zu HIV / viralen Hepatitiden und anderen STI hätten.

Bezüglich Weiterbildungsbedarf in sexueller Gesundheit wurden diverse Hinweise formuliert. Zunächst fehlt es einigen Organisationen an finanziellen Mitteln, um mehr Weiterbildungen zu organisieren. Es wurde auch vorgeschlagen, das Thema sexuelle Gesundheit und STI in bestehende Weiterbildungen zu integrieren. Eine konkrete Forderung wurde schliesslich bezüglich Beratungsstellen für sexuelle Gesundheit formuliert: Der Bedarf an detaillierten Updates zu Bedingungen und Ablauf beim STI-Testing.

Zusammenfassend hat die Umfrage ergeben, dass es bei den 100 befragten Organisationen wenig Bedarf an zusätzlichen Plattformen oder Verbreitungskanälen für bestehende Weiterbildungen gibt. Relativierend ist jedoch anzumerken, dass einige Bildungsanbieter finanzielle Schwierigkeiten haben und kaum neue Weiterbildungen generieren können, weswegen sie keine zusätzliche Verbreitung ihrer Angebote wünschen. Das diesbezügliche Umfrageresultat muss also mit Vorsicht beurteilt werden. Weiter ergab die Analyse von SGCH, dass es relativ schwierig ist, eine Weiterbildung in sexueller Gesundheit zu finden, wenn man das ganze Netzwerk der sexuellen Gesundheit noch nicht kennt (mit Ausnahme von CAS-DAS-MAS-Bildungsgängen, die über Suchmaschinen leicht gefunden werden).

Ferner zeigte sich deutlich, dass nach Einschätzung der Befragten bestimmte Berufsgruppen vermehrt an Weiterbildungen teilnehmen sollten, wie zum Beispiel Ärzt*innen der Grundversorgung und Fachpersonen der Pflege. Hürden für deren Teilnahme an entsprechenden Weiterbildungen könnten verschiedene Ursachen haben: Es mangelt allenfalls an Informationen zu bestehenden Weiterbildungen oder diese sind nicht spezifisch auf die Berufsgruppe ausgerichtet, oder aber es fehlen Kapazitäten, Motivation oder Strukturen, um sich weiterzubilden.

Aufgrund der Umfrageergebnisse hat SGCH eine Unterseite auf der eigenen Webseite eingerichtet, um die wichtigsten Anbietenden von Weiterbildungen vorzustellen. Die Seite gibt es auf Deutsch und Französisch und bildet das bestehende Weiterbildungsangebot gemäss Stossrichtungen des NAPS ab. Die aufgeführten Weiterbildungsangebote müssen diversen Kriterien von SGCH genügen (regionales Angebot, Online-Ankündigung, regelmässig wiederholtes Angebot, von einer juristischen Person bereitgestellt).

Diese Seite ist über die folgenden Links abrufbar:

- DE: [https://www.sexuelle-gesundheit.ch/was-wir-tun/schulungen-vor-
traege/wichtigste-anbieter-von-weiterbildungsangeboten](https://www.sexuelle-gesundheit.ch/was-wir-tun/schulungen-vor-traege/wichtigste-anbieter-von-weiterbildungsangeboten)
- FR: [https://www.sante-sexuelle.ch/nos-activites/formations-con-
ferences/principaux-prestataires-de-formation-continue](https://www.sante-sexuelle.ch/nos-activites/formations-conferences/principaux-prestataires-de-formation-continue)

Die italienische Seite verweist auf die deutschsprachige und die französischsprachige Seite, da es keine Angebote in italienischer Sprache gibt, die den Kriterien von SGCH entsprechen. Die Angebote werden laufend aktualisiert.

Abschliessend sah das Mandat des BAG an SGCH vor, Best Practices bzgl. Weiterbildungen und deren Verbreitung aus dem Ausland aufzuzeigen. Einige dieser Beispiele sind:

- Weiterbildungsseite des UNESCO-Lehrstuhls für Menschenrechte in Frankreich
- Deutsche Aidshilfe
- isp-Sexualpädagogik in Deutschland
- Empowerment für Diversität in Deutschland

Aus den Best Practice Beispielen kann entnommen werden, dass eine für die Schweiz zugeschnittene Zusammenstellung von Weiterbildungsangeboten, welche die Schlüsselkenntnisse und- kompetenzen des NAPS aufgreifen, eine sinnvolle Verbreitungsmöglichkeit wäre. Weiterbildungen zur sexuellen Gesundheit könnten zudem auf den Verbreitungsplattformen der wichtigsten Branchen berücksichtigt werden.